



Bild: z.V.g

Die Wiler Jugendvereine bereiten unvergessliche Stunden

2. Wiler Jugendevent

Postenlauf quer durch die Stadt Wil

Wil. jes- Die Wiler Jugendvereine Cevi, Blauring, Jungwacht und Pfadi mit Unterstützung des Kiwi's laden am kommenden Samstag zu ihrem zweiten gemeinsamen Grossanlass auf die Weierwiese ein. Besucher, Kinder, Jugendliche und Eltern finden sich um 13 Uhr auf der Weierwiese ein, wo die Gruppeneinteilung stattfindet. Um 14 Uhr geht es dann in gemischten

Gruppen der verschiedenen Vereine unter der Führung eines Leiters oder einer Leiterin auf einen Postenlauf mit 20 Posten quer durch Wil. Die Rangverkündigung findet um 16.30 Uhr statt. Ziel dieses Anlasses ist es, den Kindern und Jugendlichen mit den Vereinen ein neues Hobby näher zu bringen und das Gemeinschaftsgefühl zu fördern.

Tagtäglich sah ich neue Kräuter

Frühlingsmarkt – Flohmarkt – Gratis-Minigolf

Am Samstag, 28. April, 8 bis 17 Uhr, lädt die Psychiatrische Klinik zum traditionellen Frühlingsmarkt und zum letzten Flohmarkt der Heimstätten Wil ein.

«Es färbte sich die Wiese grün / Und um die Hecken sah ich blühen / Tagtäglich sah ich neue Kräuter / Mild war die Luft, der Himmel heiter...» So wie dies Novalis (alias Freiherr Georg Philipp Friedrich Leopold von Hardenberg, 1772-1801) in seinem Gedicht beschrieb, sollte der Frühling und – zumindest punkto Wetter – auch der Samstag, 28. April, werden.

Breites Angebot

Am Frühlingsmarkt vom 28. April auf dem Areal der Psychiatrischen Klinik Wil gibt es jedoch nicht nur «neue Kräuter», sondern auch Setzlinge, Kübelpflanzen und Blütenstauden in zig Varianten und Farben. Und natürlich Butterzöpfe und Kuchen, süss, salzig oder sauer Eingemachtes, Naturbeef ... Wer eine Shopping-Pause benötigt, sich mit Bekannten auf einen Schwatz treffen will, kommt im Marktbeizli auf seine Kosten. Wer es gerne spielerisch haben möchte, dem

sei die Minigolf-Anlage empfohlen, welche ab 11 Uhr zum Gratistaining einlädt.

Letzter Flohmarkt

Am 28. April findet auf dem Klinikareal letztmals ein Flohmarkt der Heimstätten Wil statt. Die Gelegenheit also, die Marktstände nach Schallplatten von Led Zeppelin, Zinntellern, Seidenunterröcken aus den 20er Jahren, knallroten Stiefelchen, Kinderkleidern, Töffhelmen und Tafelgeschirr zu durchforsten.

Geschützte Arbeitsplätze

Gärtnerei und Gutsbetrieb der Klinik Wil sichern zahlreiche Therapie- und geschützte Arbeitsplätze, bilden also einen wichtigen Teil des therapeutischen Gesamtkonzepts der Klinik Wil. Ausreichend Parkplätze befinden sich in unmittelbarer Markt-Nähe. Zufahrt über Bronschhoferstrasse, Kreuzackerstrasse benutzen.

Gute Aussichten

Das neue Gärtnereigebäude wird im Sommer/Frühherbst fertig gestellt, die Umgebungsarbeiten sollten grösstenteils abgeschlossen sein. Und auf Ende September wird zu einem Tag der offenen Türen eingeladen.



Bild: Archivaufnahme Frühlingsmarkt KPD-SN

Frühlingsmarkt – Flohmarkt – Minigolf... drei Gründe für einen Spaziergang durch das Areal der Psychiatrischen Klinik Wil am 28. April

Nicht verhandelbar

Grundwerte im Konflikt der Kulturen

Die Grundwerte waren das Thema des zweiten Anlasses im Rahmen der Reihe «Christentum und Islam im Spannungsfeld der Kulturen.

Die von Hanspeter Spörri moderierte Veranstaltung wurde von Martina Caroni, Professorin für öffentliches Recht und Völkerrecht an der Universität Luzern, eröffnet.

Grundrechte durchsetzen

«Wo lassen die Grundrechte Platz für Toleranz, und wo müssen sie durchgesetzt werden. Dies ist die zentrale Frage», betonte Martina Caroni. Es gehe auch um die Unsicherheit in der Mehrheitsgesellschaft. Da würden oft auch Medienberichte von den entscheidenden Fragen ablenken. So habe beispielsweise der Bundesgerichtsentscheid über die Dispens vom Schwimmunterricht aus Glaubensgründen grosse Diskussionen ausgelöst. Das Verbot zum Tragen eines Kopftuches für eine Lehrerin habe hingegen kaum Reaktionen hervorgerufen, so Caroni. Es gebe eine Reihe von Spielregeln, die es einzuhalten gelte. So müsse beispielsweise das Verbot der direkten und indirekten Diskriminierung eingehalten werden. Dazu gehöre auch die Dispensation von Pflichten, die die Integration erleichtern, zum Beispiel eine Dispensation vom Unterricht an religiösen Feiertagen. Auch die Grundrechte der Familie müssten eingehalten werden, solange es sich nicht um Zwangsheirat oder Mädchenbeschneidung gehe, so Caroni.

Unterschiede nicht verneinen

«Im Kanton St.Gallen leben am drittmeisten Muslime. Es ist daher wichtig, dass wir uns gemeinsam mit den Muslimen über die Grundwerte unserer Gesellschaft unterhalten, uns aber auch kontrovers darüber austauschen können», betonte Regierungspräsidentin Karin Keller-Sutter. Man könne jedoch nicht Harmonie zelebrieren oder demonstrieren, wo keine vorhanden sei. Die Unterschiede dürften nicht verneint werden, dürften uns aber auch nicht daran hindern, sich gegenseitig mit Respekt und

Anstand zu begegnen. Konfliktfreie Übereinstimmung kultureller Werte hat es in freiheitlichen und demokratischen Gesellschaften nie gegeben. Entscheidend sei, dass man sich über den Rahmen des Zusammenlebens einig sein müsse, so die Regierungsrätin. «Demokratie, Rechtsstaat, Grund- und Menschenrechte, die Trennung von Staat und Religion sowie die guten Kenntnisse einer Landessprache sind Fundamente unserer Gesellschaft, die niemand mit Hinweis auf seine religiösen oder kulturellen Überzeugungen ausser Kraft setzen oder in Frage stellen darf. Grundlagen sind auch verletzt, wenn die Erlernung der deutschen Sprache abgelehnt wird. Sie sind auch verletzt, wenn junge Mädchen und Frauen gegen ihren Willen zwangsverheiratet werden oder nicht am Sportunterricht oder an Schullagern teilnehmen dürfen», so Karin Keller-Sutter. Der Dialog mit den Muslimen sei wichtig. Wichtig sei aber auch, die modernen, westlich orientierten, liberalen Kräfte innerhalb des Islams zu stärken.

Gleichbehandlung

Er verstehe die Unsicherheit, die oft in der Bevölkerung vorherrsche, erklärte der St.Galler Kripochef Bruno Fehr. Die Polizei habe



Bild: Walter Sutter

Karin Keller-Sutter: «50 % der häuslichen Gewalt gibt es bei Ausländern.»

sich jedoch von Gesetzes wegen an die Gleichbehandlung zu halten. Probleme gäben auch die verschiedenen Rechtssysteme. In der Schweiz liege das Gewaltmonopol bei der Polizei, bei einigen südosteuropäischen Ländern in den Familien. Obwohl 69,4 Prozent der Gewalttaten von jugendlichen Ausländern begangen würden, habe es sich beispielsweise in Wil gezeigt, dass 11 von 19 Tätern Schweizer waren, wobei es sich hauptsächlich



Bild: Walter Sutter

Marlis Angehrn: «Toleranz hört dort auf, wo Regeln verletzt werden.»

um Sachbeschädigungen gehandelt habe. Bei Gewaltdelikten würden hauptsächlich Ausländer ermittelt, so Fehr.

Spielregeln

Stadträtin Marlis Angehrn betonte, dass die Bundesverfassung Spielregeln vorgebe, die es glasklar einzuhalten gelte. Bei Regelverstössen habe der Staat als Schiedsrichter einzugreifen und die rote Karte zu zeigen. Sie zitierte ein Gerichtsurteil aus Deutschland, in dem eine Richterin einen Mann freigesprochen hatte, der seine Frau schlug und sich auf einen Koranvers berief. In einem anderen Fall lehnten die Eltern einen Therapiehund in der Sonderschule ab, weil der Hund als unrein gelte. «Dies ist falsch verstandene Multi-Kulti-Toleranz!» betonte Marlis Angehrn. «Dialog allein genügt nicht. Wir müssen die Regeln unter Wahrung von Respekt und Toleranz effektiv durchsetzen. Die Toleranz hört jedoch dort auf, wo Regeln gelten, die unverhandelbar sind.»

Belastet

Die Beziehungen zwischen Christentum und Islam seien historisch belastet, was aber ein Zusammenleben nicht verunmögliche, erklärte Ismail Amin, vorsitzender der islamischen Organisationen in Zürich. Das mittelalterliche Spanien habe es bewiesen, dass es möglich sei, indem Muslime, Juden und Christen harmonisch zusammenleben konnten. Toleranz setze Dialog und Offenheit voraus, und verlange, jeden Menschen so wahrzunehmen, wie er vor Gott sei, so Amin. In Zürich hätten die Muslime bereits vor zwei Jahren eine Grundsatzvereinbarung verfasst, die die schweizerische Rechtsordnung akzeptiere und sich den Menschenrechten verpflichtete.

Petri-Jünger antreten

Einführungskurse für Jungfischer

Wil. jes- Am kommenden Samstag, 28. April, beginnen die obligatorischen Einführungskurse für die 91 Jugendlichen, die ein Fischereipatent für den Wiler Stadtweier gelöst haben. Guido Bundi und sein junges Leiterteam werden die Jungfischer in ihr neues Hobby einführen und aus ihnen gefühlvolle Fischer machen, die den Tieren und der Natur Respekt entgegenbringen.



Bild: z.V.g

Kursleiter Guido Bundi mit seinen Gehilfen (v.l.n.r.): Roman Hediger, Wil, Michael Löffel, Sirnach, Marcel Düring Niederbüren und Fabian Sternig, Ganterschwil

Handelsschule
berufsbegleitend

071 912 20 12
www.wilingua.ch